

Lenkungsprobleme und Inflation in Planwirtschaften

Von

Friedrich Haffner,
Kazimierz Laski, Jörg Thieme

Herausgegeben von Karl-Ernst Schenk



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 106

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 106

Lenkungsprobleme und Inflation
in Planwirtschaften



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Lenkungsprobleme und Inflation in Planwirtschaften

Von

Friedrich Haffner,
Kazimierz Laski, Jörg Thieme

Herausgegeben von Karl-Ernst Schenk



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1980 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1980 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany
ISBN 3 428 04550 5

Vorwort

In diesem Band werden drei Beiträge zusammengefaßt, die der Ausschuß zum Vergleich von Wirtschaftssystemen Ende September 1978 in Hamburg diskutiert hat.

Das Thema ist von den drei Autoren unter drei verschiedenen Aspekten betrachtet worden:

— Haffner:

Beim Übergang vom streng zentralistischen zu einem mit Marktelementen durchsetzten Modell der Planwirtschaft lassen sich einige Problembereiche der zentralen Planung aufzeigen, in denen naturale und monetäre Disproportionen zu erwarten sind. Diese Bereiche waren zu identifizieren und mit der Empirie zu konfrontieren.

— Thieme:

Über diese Ursachenforschung hinausgehend stellt sich die Frage, wie Inflation in administrierten Wirtschaftssystemen überhaupt zu identifizieren ist. Hier gibt es verschiedene Ansätze, die mit Mängeln behaftet sind und es nahelegen, ein systemindifferentes Definitions-, Indikator- und Meßkonzept zu entwickeln.

— Laski:

Aus der zunehmenden Abhängigkeit der sozialistischen Länder von Weltmärkten ergibt sich ein neuer Problembereich. Es ist eine in diesem Zusammenhang viel diskutierte Frage, ob es diesen Ländern durch kompensierenden Einsatz planwirtschaftlicher Instrumente prinzipiell möglich ist, ihre Wirtschaft vor Auswirkungen der Weltinflation zu schützen. Hier wird nach einer differenzierten Antwort gesucht für den Fall unveränderter und verschlechterter terms of trade.

An diesen drei Aspekten wird beispielhaft gezeigt, wie schwierig es ist, gängige Konzepte der Ursachenforschung und der Indikatorenmessung von einem System auf ein anderes zu übertragen und welche Lösungen dabei möglich sind.

Karl-Ernst Schenk

Inhaltsverzeichnis

Erklärungsmomente für naturale und monetäre Disproportionen aus einer Theorie der unvollkommenen Planwirtschaft	
Von <i>Friedrich Haffner</i> , Münster	9
Probleme der Definition und Messung von Inflationen in Systemen zentraler Planung	
Von <i>H. Jörg Thieme</i> , Bochum	45
Inflationsprobleme einer offenen sozialistischen Volkswirtschaft	
Von <i>Kazimierz Laski</i> , Linz	71

Erklärungsmomente für naturale und monetäre Disproportionen aus einer Theorie der unvollkommenen Planwirtschaft

Von *Friedrich Haffner*, Münster

Zum Generalthema der Ausschußsitzung „Inflation und Arbeitslosigkeit in verschiedenen Wirtschaftssystemen“ kann die hier vorgelegte Studie nicht eine Gesamterklärung liefern. Sie ist von den Ausgangspositionen aus auf die internen Verhältnisse sozialistischer Planwirtschaften beschränkt und versucht auch hier nur einen begrenzten Ursachenkomplex für Disproportionalitäten und Instabilitäten herauszuarbeiten. Nicht im Blickwinkel dieses Ansatzes liegen also externe Ursachen, eine unmittelbar — bewußt oder unbewußt — durch die Planungszentrale betriebene Wirtschaftspolitik, welche jene Ungleichgewichte beabsichtigt oder involviert, und schließlich auch nicht die Fälle, in denen Planverletzungen jene Entwicklungen in Gang setzen. Zu dem zuletzt genannten Ursachenkomplex würden vor allem die Lohnfondsüberschreitungen durch die Betriebe zählen und in einem weiteren Sinn auch das Wechselspiel zwischen legalen Lohnfondserhöhungen auf Grund formal ausgewiesener Kennziffernerfüllungen (z. B. Arbeitsproduktivität), die mehr plantechnisch als realiter zustande kommen. Unter Beiseitelassung dieser wichtigen Instabilitätsursachen ist das Augenmerk auf einen Mechanismus gerichtet, der in den sozialistischen Wirtschaftssystemen legal verankert ist und in den theoretisch akzeptierten Grundlagen dieses Systems seine Ursache hat.

Um diesen Zugang zu verfolgen, wird eine bisher wenig angewandte analytische Methode herangezogen, die in der Geschichte der marktwirtschaftlichen, insbesondere der Preistheorie ihren Vorläufer hat. Es geht darum, daß für Planwirtschaften ebenso eine abstrakte Modellstufe existiert wie für Marktwirtschaften in der vollständigen Konkurrenz. Dieses Modell der Marktwirtschaft ist immer mehr zu einem Fall der Lehrbuchliteratur geworden, dessen Erkenntniswert für die marktwirtschaftliche Praxis als recht beschränkt gilt, mag auch diese vielfach als „unvollkommener Wettbewerb“ gerade durch Abweichungen von jener Abstraktion theoretisch erklärt werden können. Dadurch erlangt sie ihr theoretisches Gewicht in gewissem Umfang zurück.

Eine analoge Theoriebildung wird im folgenden — unter Rückgriff auf bekannte Ansätze — für Planwirtschaften vorgenommen. Dabei hängt es hier wie dort von der Art der Abstraktion und ihrer Rücknahme bei der Annäherung an die Realität ab, worin die Vollkommenheit bzw. Unvollkommenheit zum Ausdruck kommt. Es wird versucht, gerade aus den Unterschieden zwischen einer vollkommenen und einer unvollkommenen Planwirtschaft Instabilitätsursachen herauszuarbeiten. Aus der Anlage der Studie ergibt sich, daß in einem ersten Abschnitt der theoretische Ansatz, die allgemeine Modellstufe, in einem zweiten und dritten Teil die unvollkommene Planung und ihre Formen darzustellen sind. In einem vierten Abschnitt wird versucht, aus der mikroökonomischen Analyse einige Arten von naturalen und monetären Disproportionen abzuleiten.

I. Vollkommene zentrale Planung

Das Modell der vollständigen zentralen Planung besteht aus zwei Teilen:

1. Die gesamte volkswirtschaftliche Koordination erfolgt durch eine zentrale Bestimmung der Ziele und ihrer Realisation im Plan, der auf ein allgemeines Gleichgewicht hin *ex ante* auch die Durchführung fixiert. Dieser Plan ist das Ergebnis eines umfänglichen Informations-, Rechen- und Entscheidungsprozesses, dessen Endfassung alle volkswirtschaftlichen Entscheidungen und Koordinationen vorwegnimmt.

2. Dieser Plan muß den arbeitsteilig wirtschaftenden ökonomischen Einheiten im Implementationssystem so zur Kenntnis gebracht werden, daß er vollständig durchgeführt wird. Eigene Ziele und Entscheidungen der Wirtschaftssubjekte sind deshalb ausgeschlossen, ihre Tätigkeit ist rein ausführender Natur und schließt Handlungsalternativen aus.

Dieses Modell, das weitgehend mit den Annahmen der Eucken-Henselschen Lehre der Zentralverwaltungswirtschaft¹ übereinstimmt, ist im folgenden zuerst im allgemeinen nachzuvollziehen. Es ist darauf einzugehen, in welcher Weise es für die Analyse der real existierenden sozialistischen Planwirtschaften nutzbar gemacht werden kann, insbesondere kommt es aber darauf an zu zeigen, wie die Aufgabe der heroischen Bedingung der totalen Koordinationskonzentration zu Formen unvollkommener zentraler Planwirtschaft führt.

Die Bedingungen eines solchen Modells bestehen in einer vollständigen Information über alle Ziele, technischen Produktionsmöglichkeiten und Ressourcenbeschränkungen. Aus Vereinfachungsgründen wird von

¹ K. P. Hensel: Einführung in die Theorie der Zentralverwaltungswirtschaft, Stuttgart 1974.

einer geschlossenen Wirtschaft ausgegangen. Die Produktionsbedingungen werden als linear, stetig, nichtsubstituierbar und ohne Verbundproduktion, also limitational, unterstellt. Die Zentrale ist willens, einen Gesamtplan rechtzeitig, sachlich und zeitlich vollständig unter Maximierung ihrer Ziele aufzustellen. Unter diesen Voraussetzungen besteht eine Zielfunktion (U), welche alle Endgüter (Y_i) umfaßt.

$$U = U(Y_i)$$

Dieses Präferenzsystem kann als eine vieldimensionale Indifferenzflächenschar verstanden werden, auf deren einzelnen Flächen alle für die Zentrale gleichwertigen Güterkombinate enthalten sind. Eine kardinal ausformulierte Zielfunktion besteht nicht, die Zentrale vermag lediglich — analog der individuellen Nutzenabschätzung — die Höher-, Gleich- oder Minderwertigkeit einer Güterkombination festzustellen und dadurch in bezug auf die Primärfaktoren einen Ausgleich der naturalen Grenznutzen zu erzielen². In der Handhabung der Zentrale einer Zentralverwaltungswirtschaft wie ein Güternutzen maximierendes individuelles Wirtschaftssubjekt liegt eine absolut wirklichkeitsferne Annahme³, die ihre Berechtigung allein aus dem Abstraktionsverfahren erfährt und die ratio zentralen Planens in einer Volkswirtschaft in Reinheit zur Geltung bringt.

Als eine notwendige Voraussetzung einer vollkommenen zentralen Planung war die Information über sämtliche Produktionsbedingungen genannt worden. Sie finden Eingang in das alle Güter umfassende Bilanzschema, in dem alle Endprodukte (auch alle Sortiments- und Qualitätsunterschiede) nach den zu ihrer Herstellung notwendigen Vorprodukten, diese auf die nächst höheren Güterordnungen zurückgeführt werden, bis der zu einem bestimmten Endbedarf notwendige Bestand an Gütern höchster Ordnung festgestellt werden kann. Dieses Verfahren kann komprimiert durch eine Input-Output-Matrix dargestellt werden, indem die Matrix der technischen Koeffizienten (A_{i+n}) mit der Outputmatrix (X_{i+n}) plus den Endbedarf (Y_i) die Gesamtendproduktion ergibt. In der Matrix sind auch Zwischengüter (X_n) enthalten, für die kein Zielbedarf besteht.

² Vgl. W. Krelle: Über die Möglichkeit der Wirtschaftsrechnung in verschiedenen Wirtschaftsordnungen, in: JNSt., Bd. 165, 1953, S. 123 ff.

³ Hensel hat dieses Problem durch eine realitätsnähere Annahme, nämlich einen hierarchischen Unterbau der Zentrale, gelöst (a.a.O., S. 113 f.). Aber indem er annimmt, daß innerhalb der Lenkungsorganisation „... kein Wille zur Geltung [kommt], der nicht Wille der zentralen Leitung ist oder mit ihm konform bleibt“ (S. 114), wird die Planung aus einem Kopf lediglich ersetzt durch einen vielköpfigen Planungsapparat, indem die gleiche naturale Präferenzstruktur virulent ist, eine im Ergebnis gleiche, aber nicht minder heroische Annahme.